

Was passiert, wenn Götter beim Gelage Gott spielen



Am Freitag feiert die Theatergruppe Altendorf Premiere mit der tragischen Komödie «Götter speisen Götterspeisen». Das Stück ist kein Schwank im üblichen Stil, es regt zum Nachdenken an – gerade heute.

von Martin Risch

Zu viel soll nicht verraten sein vom Stück. So viel dann aber doch: Auf der Bühne sind nur Götter und ein Halbgott zu sehen, trotzdem geht es vor allem um uns Menschen. Die tragische Komödie «Götter speisen Götterspeisen» von Livia Stampfli-Huber ist vordergründig ein riesiges Gelage. Es wird gegessen, gesoffen und rumgehurt. Verpackt ist das Ganze aber absolut jugendfrei. Regie führt Sharon Cantieni-Verda, gelernte Theaterpädagogin.

Während des Probenbesuchs letzte Woche ist die Regisseurin noch nicht restlos zufrieden. Sie lacht indes, auch wenn mal die eine oder andere Zeile vergessen geht. Die Schauspielenden, alles Laien, sind etwas aufgedreht. Man spürt, dass es bald ernst gilt. Göttervater Zeus leitet den Abend, klatscht ab und zu in die Hände, sodass die anderen Götter verstummen und er mit Prometheus über dessen Schöpfung philosophieren kann. Dieser hat aus Lehm den Menschen erschaffen. Entgegen dem ausdrücklichen Befehl Zeus' reicht er ihm dann das Feuer aus dem Olymp nach.

Feuer heizt die Stimmung an

Im Verlauf des Abends entwickelt sich auf der Bühne zunehmend Streit, auf der Erde gehts ziemlich rasch Richtung Zerstörung. «Keine Langeweile», schreien einige der Götter. Ihnen gefällt's, sie wollen Action sehen.

Die Bühne bietet auf den ersten Blick eine Szenerie wie am letzten Abendmahl. Gegessen wird «Götterspeise», grüngiftiger Wackelpudding. Gespült wird mit Wein, mit ganz viel, viel Wein. Dionysos meint, ohne Drogen sei eh nichts auszuhalten.

Die Götterparty ist im Grunde der Spiegel der Niederungen, wo sich «Affen» tummeln. «Nein, das ist die neue Spezies», das ist der Mensch da unten, wie mehrmals betont wird, während die trinkfesten Götter in den Zuschauerraum blicken. «Wer hat diese dumme Spezies zugelassen», lautet eine der Fragen. Die Erde sei so schön gewesen, ohne diese Kreaturen, jammert Demeter. Dann, des Feuers mächtig, entbrennt ein ganz wüster Krieg (Ares freuts). Herakles, der Halbgott, findet den Weg in den Olymp. Ihm ist nicht langweilig, zu viel zu tun, herkulische Aufgaben sind



Während des Gelages der Götter sind zündende Gedanken am Laufenden Band zu vernehmen. Regisseurin Sharon Cantieni-Verda (unten links im schwarzen Pullover) setzt sowohl Zeus (unten rechts) wie all die anderen Götter des Olymp wortmächtig ins Szene. Bilder Martin Risch



ihm auferlegt. Die Melancholie hätte es lieber ruhiger und allein.

Begleitet wird das rauschende Fest durch immer wiederkehrende Verse aus dem Mund von Apollon. Der Gott der sittlichen Reinheit und Mässigung sowie der Weissagung und der Künste spricht teils kryptisch, teils drohend. Seinen Kommentaren und Gedanken zu folgen, ist nicht ohne. Keine leichte Kost, aber der Humor hat immer wieder seine Momente.

Es sei ein Experiment, das Stück aufs Wesentliche reduzieren, auch was die Bühnenrequisiten und Kostüme angeht, wie die Regisseurin am Probenabend verrät. «Ein gewisses Risiko gehen wir mit der Inszenierung ein, das wissen wir», sagt Sharon Cantieni-Verda. Aber nur Klamauk und ein Schwank wie immer wäre langweilig. Zudem, das Kriegsthema verlange nach einem passenden Rahmen, eine Inszenierung mit

Bedacht – gerade auch mit Blick aufs Kriegselend in nächster Nähe.

Ein Ende im totalen Elend?

Das Ende des Stücks – ja, ist es das Ende des Menschen oder ist es nicht das Ende? Das Stück lässt es offen und in den Händen der Menschheit. Was das heisst und was passiert, wenn Götter Gott spielen und dabei speisen, kann in den nächsten Wochen, Premiere ist diesen Freitag, an zehn Vorführungen mitverfolgt werden.

Die Theatergruppe Altendorf spielt das Stück, das rund 80 Minuten dauert, ohne Pause durch. Vor der Aufführung können sich die Gäste stärken und ein «göttliches 3-Gang-Menü» geniessen aus der Küche der «Johannisburg». Zu trinken gibts ebenso, wobei man sich nicht die Götter als Vorbild nehmen sollte. Sonst kommt einem der Theaterbesuch am nächsten

Morgen auf leisen Pfoten in Erinnerung. Was nach dem Probenbesuch in Erinnerung bleibt?

Die Theatergruppe Altendorf wirkt extrem motiviert, ist gut eingespielt und versteht die Theaterkunst. Dass dabei Dialekt und teils Hochdeutsch gesprochen wird, vergisst der Zuhörer bald schon. Die Bühnenszenierung mit Projektionen und Illustrationen von Kilian Feusi und ein wiederkehrender stampfender Sound erzeugen zeitweise eine Art Kinofeeling. Es wird spannend sein zu sehen, wie das Publikum den «Götterspass» aufnimmt und verdaut. Die Inszenierung wird in jedem Fall garantiert nachklingen.

Was die Schauspielenden selbst und weitere Beteiligte zum Stück meinen, gibts auf Kurzvideos zum Nachschauen (QR-Code scannen). Alle Infos und Tickets sind via Webseite www.tga-altendorf.ch zu erhalten.